



Du kannst nun einmal buchstäblich alles lieben

(zu Kapitel 3.1)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 17. Februar 2011, abends

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

© 2011 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 17. Februar 2011, abends. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Ein Kurs in Wundern*, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Du kannst nun einmal buchstäblich alles lieben

Gott sagt dir: Alles, was du gemacht hast, ist die Hölle – und Er sagt dir, dass du der Himmel bist, in dem Seine Liebe wohnt.¹ Und Er sagt dir: Du bist in die Schuld verliebt – aber du bist unschuldig. In dieser Welt hast du ein ernsthaftes Problem, und zwar: Du bist Liebe – du *bist* Liebe –, und davor fürchtest du dich am allermeisten, das ist dein Problem. Du *machst* die Hölle, *bist* aber der Himmel, in dem Seine Liebe wohnt. Du machst die Hölle, in der Angst ist und Mord und Totschlag und Krankheit, und bist der Himmel, in dem Seine Liebe wohnt.

Genau darum geht es. Du machst die Schuld und kannst gar nicht anders, als in die Schuld verliebt zu sein; du machst den Tod und kannst nicht anders, als dass der Tod dann dein Herzenswunsch ist; du machst Kinder, die sterben – von ganzem Herzen –; du machst dich krank, du ärgerst dich, du verzweifelst dich, du bist selber verzweifelt – von ganzem Herzen, von deiner ganzen Seele und von deinem ganzen Gemüt. Du *bist* der Christus und *liebst* das Ego. Du kannst nicht *nicht* lieben. Und immer wenn dir das hier bewusst wird, dass dich jemand erst geliebt hat, und dann schlägt er dich, dann hältst du das für hinterhältig. Das ist nicht hinterhältig – er kann nicht anders! Du musst nur irgendwann begreifen, dass du ein ernsthaftes Problem hast: weil du Liebe bist. Und wenn du Liebe *bist*, dann kannst du Liebe nicht *suchen*, das ist unmöglich. Du *darfst* sie nicht suchen, denn sobald du sie suchst, wirst du sie nicht finden, so wie wenn du deine Brille auf der Nase hast, und du suchst sie. Du kannst sie nicht finden, weil du sie *suchst*. Du musst also etwas ganz anderes suchen. Du darfst in deinem Geist nicht nach Liebe suchen, du musst nach schierem Schrecken suchen. Du darfst nicht nach Zärtlichkeit suchen – du musst nach Gewalt suchen; die kannst du finden, wenn du die Gewalt suchst ... wenn du all das findest, was du suchen musst. Gott kannst du nicht suchen, unmöglich, denn du bist mit Ihm eins. Mit diesem *Kurs* wird dir gesagt, dass du prinzipiell alles, wie du vorher gedacht hast, umdrehen musst, und zwar wirklich prinzipiell alles, im Allgemeinen und im Einzelnen. Und dann kannst du allmählich in dir zu einer unauslöschlichen Wahrheit kommen: Du *bist* die Wahrheit – und lügst wie gedruckt und täuschst dich; also kannst du nicht die Wahrheit suchen, denn in dem Moment, wo du die Wahrheit suchst, verleugnest du sie. In dem Moment, wo du die Liebe suchst, verleugnest du sie, wo du die Zärtlichkeit suchst, verleugnest du sie. In dieser Welt, und das ist ja der Wahnsinn hier ...

Du suchst die Liebe, und deshalb kannst du sie nicht finden, weil du sie ... wenn Jesus sagt: „Weil du sie da suchst, wo du nicht finden kannst“ – er müsste dir eigentlich sagen: „Weil du *suchst*“, aber er muss dir sagen: „Weil du sie *da* suchst, wo du sie nicht finden kannst“ – weil du sie tatsächlich außerhalb von dir suchst; weil du sie in *jemandem anderen* suchst, jemand, den du anders wahrnimmst als dich. Und weil es überhaupt jemanden

¹ Siehe Ü-II.14.1:5

gibt, den du anders wahrnimmst als dich, nimmst du dich auch selbst nicht wahr, denn du kannst nicht zwei Welten sehen. Die Täuschung ist komplett, die ist perfekt. Das, was du also brauchst, ist eine Bereitwilligkeit, und zwar, zwei Dinge zu hören, die du überhaupt nicht miteinander vereinbaren kannst: Alles, was du gemacht hast, ist die Hölle – und du bist der Himmel, in dem Seine Liebe wohnt.

Du hast die Welt ohne Liebe gemacht – du *bist* aber die Welt, zu der Gott Sich ausdehnt, du bist Seine Welt. Und das soll dich eigentlich immer wieder nur an den Punkt bringen, dass du begreifst: „Das ist ja verrückt, was ich da tue, das ergibt ja überhaupt keinen Sinn, wie ich bisher gedacht habe.“ Das ergibt nie einen Sinn. Das *hat* noch nie einen Sinn ergeben, und das *wird* nie einen Sinn ergeben. Und dann bleibt dir gar nichts anderes übrig als zurückzutreten. Das Einzige, was du verantworten kannst, ist die Berichtigung, und die muss von dir ausgehen, oder sagen wir mal so: Sie muss durch dich geschehen. Aber du darfst nichts auslassen. In dieser Welt wirst du bemerken, dass du *immer* Liebe suchst; du suchst sie immer außen, und „außen“ heißt auch, du suchst sie in deinem Geist als eine Idee, die du jetzt noch nicht verwirklicht hast. „Außerhalb“ heißt also nicht nur außerhalb von Raum, sondern auch außerhalb von Zeit, außerhalb von *der* Zeit, in der du dich jetzt erlebst. Du findest in deinem Geist eine Idee, die du *morgen* verwirklichen willst – das ist außerhalb. „Außerhalb“ hat ganz viele Ebenen, scheinbar. Letztlich ist es aber nur so, dass es nicht das ist, was du jetzt erlebst, nicht etwas, was mit dir eins ist, nicht etwas, was du wirklich bist. Das Wunder jedoch muss immer in *der* Zeit stattfinden, in der du etwas außerhalb von dir suchst (in einer anderen Zeit, an einem anderen Ort, in einer anderen Situation, wo du in einem anderen Zustand bist als jetzt). Und je mehr du dich von dem erlöst, was einen anderen Zustand bewirken soll, umso mehr erlöst du dich natürlich von den Zuständen, in die du dich bereits gebracht hast, die überhaupt nicht dein eigentlicher Zustand sind. Es ist wie das Schälen einer Zwiebel, es ist wie ein Innehalten – und dann befreie ich mich auch. Angenommen, ich wünsche mir, weil ich mich einsam fühle, einen Partner: Ich gebe den Wunsch nach einem Partner auf *und* mein momentanes Gefühl der Einsamkeit. Das Wunder betrifft also sowohl meine gegenwärtige Täuschung, die Annahme, ich bin einsam, als auch den zukünftigen Wunsch, der diese Einsamkeit berichtigen soll. Und so kann ich immer mehr erleben, dass mein *gegenwärtiges* Gefühl der Einsamkeit auf einem *vorherigen* Wunsch beruht, den ich aber schon manifestiert hatte. Und wenn ich noch mehr innehalte, dann fallen mir all die Situationen ein, die mit meiner Einsamkeit irgendetwas zu tun haben: die *vergangenen* Verletzungen, die *vergangenen* Trennungen, die *vergangenen* Ängste, die *vergangenen* Beziehungen, die nicht funktioniert haben, und ihre *vorhergehenden* Wünsche, die zu den Beziehungen geführt *hatten*, die wiederum hervorgegangen sind aus einem *vorher* verursachten Gefühl der Einsamkeit, das wiederum verursacht wurde durch eine *vorherige* Beziehung, die auch in die Brüche gegangen ist, auf irgendeine Art und Weise. So lange bis ich bemerke: Das ist ja immer derselbe Vorgang, es ist *ein* Augenblick der Irritation, der hin- und herflackert.

Und »*ich bin der HIMMEL, in dem SEINE LIEBE wohnt*«¹, das heißt, ich liebe. Ich liebe es, ein Mörder zu sein, ich liebe es, krank zu sein ... Nicht: Ich liebe *es*, sondern: Ich *liebe*, denn ich bin Liebe, so wie ich irgendwann begreifen muss, dass ich *lebe*. Und wenn ich dann den Tod erlebe und wenn ich die Krankheit erlebe und die Schmerzen erlebe, dann bin ich derjenige, der lebt. Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit. Ich kann mich irren. In dem Moment, wo ich mich irre, erlebe ich mich nicht mehr als die Wahrheit. In dem Moment, wo ich Angst habe, erlebe ich mich nicht mehr als die Liebe. In dem Moment, wo ich ein Ego mache, erlebe ich mich nicht mehr als der Christus. So wie ... in dem Moment, wo ich mir auf einer heißen Herdplatte die Hand verbrenne, erlebe ich mich nicht mehr als unverletzlich, weil ich etwas tue, was wieder gegen meine Natur geht! Und dennoch bin ich immer noch der Christus. Und du bist auch der Christus. Vergebung ist von Würdigen für Würdige.² Und diese Würde, die ist unantastbar. Egal wer mir gegenüber steht, egal was er tut: Er ist der Christus. Ich nehme ihn nicht als solchen wahr. Er nimmt sich nicht als Christus wahr und mich offensichtlich auch nicht. Weil er mich nicht als Christus wahrnimmt, weiß er erst recht nicht, was er tut, und er nimmt sich auch nicht als Christus wahr. Die Täuschung ist perfekt. Er weiß nicht, was er tut, denn er weiß nicht, wem er das antut, und er weiß nicht, wer das tut. Er hat in mir den Christus nicht erkannt, sonst würde er das nicht tun. Ich muss ihm also tatsächlich perfekt vergeben. Ich muss Die Sühne für mich und ihn annehmen, ich muss seinen Fehler in meinem Geist berichtigen, und in dem Moment habe ich meinen Fehler *und* seinen Fehler im *einen Geist*, den wir miteinander teilen, berichtigt. Und das ist dieser *Kurs in Wundern*.

Ich muss also immer wieder begreifen: Die einzige Verantwortung, die ich als der Christus habe, ist: Ich muss Die Sühne für mich annehmen, denn der *Christus* hat ein Ego gemacht, der *Christus* hat eine Welt gemacht, die er nicht liebt. Denn es gibt nur den Christus. Und der Christus träumt von Schuld – aber der Christus bleibt unberührt. Er kann Seine Unschuld nicht verändern. Selbst wenn der Christus zum Mörder wird, ist er nicht zum Mörder geworden. Selbst wenn der Christus Fehlschöpfungen macht, Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Bäume, Menschen, Autos und so weiter – er wird nicht zu einem Meerschweinchen, er wird nicht zu einem Menschen, und deshalb wird er auch nicht zu einem schuldigen Menschen. Er wird nicht geboren und er kann auch nicht sterben. In diesem *Kurs* wirst du immer mit „du“ angesprochen. Es wird dir gesagt: „Das Einzige, was du gemacht hast, ist die Hölle“³, und es wird dir gesagt: „Du bist der Himmel, in dem Seine Liebe wohnt.“ Es ist beides Mal ein und derselbe: Du bist der Himmel – du hast die Hölle gemacht. Du bist in die Schuld verliebt. Dein Groll verbirgt das Licht der Welt vor dir. Du bist die Liebe. Dich hat Gott erschaffen wie Sich Selbst. Es ist immer dasselbe „du“. Du hast ein Ego gemacht, du hast dich fehlidentifiziert. Der Heilige Geist kann nur zu *dir* sprechen, nur zum Christus. Und Er sagt dir, was du

¹ Ü-II.14.1:5

² Siehe T-2.VI.8:1

³ Siehe Ü-I.182.3:7

aufgeben musst, weil du das nicht bist. Er sagt dir: Du hast die Schuld gemacht, du bist sogar in die Schuld verliebt, aber du ... alles, was du gemacht hast – du hast dich nicht verändert, du bist nach wie vor der Christus. Und selbst wenn du den Wahnsinn gemacht hast, dann braucht dein Geist nur Heilung, weil du an die Krankheit glaubst. Und deshalb braucht dein Geist Heilung. Nicht weil du deinen Geist verändern konntest, sondern Heilung ist deine letzte *Illusion*. Nicht weil dein Geist wirklich krank ist, denn wenn er wirklich krank wäre, wärst du unheilbar krank. Er muss dir auf tausend Arten und Weisen etwas nahebringen, was du nie verstehen können wirst, weil es unverständlich bleibt. Er lehrt dich etwas Widersprüchliches, damit du den Widerspruch aufgibst. Und warum kann der Heilige Geist das alles lehren? Weil Er genau weiß, Lehren ist nicht Erschaffen. Er nützt Lehren dafür, um dich zu berichtigen. Er kann den Christus in Wahrheit nicht berichtigen, denn der Christus ist die Wahrheit. Aber der Christus muss selber irgendwann begreifen, dass er sich nicht selbst erlösen kann, sondern einem Weg folgen muss, den er nie selber hätte machen können, weil er sich so komplett getäuscht hat, dass seine Täuschung *nur* eine Täuschung ist und nicht die Wahrheit. Das ist die komplette Täuschung. Dass all sein Leid, dass alle Verbrechen hier ...

Es ist der *Christus*, der sie träumt, es ist der Christus selbst, der den Antichristen gemacht hat. Und dieser Antichrist ist nicht wahr. Es ist der Christus selbst, der den Teufel gemacht hat und den Teufel anbetet. Aber der Christus selbst ist nicht der Teufel, er ist nicht zum Teufel geworden. Der Vater hat ihn nicht verteufelt deshalb, Er hat ihn nicht beschuldigt, Er hat ihn auch nicht in die Hölle geschickt. Der Christus träumt, er wäre der Teufel, und hat Angst vor dem Teufel. Und dann versucht er wieder da ... er *liebt* den Teufel. Warum? Weil er Liebe ist. Der Teufel ist ein Herzenswunsch von ihm. Warum? Im Traum. „Warum?“ ist eine unsinnige Frage. Wenn es eine echte Frage wäre, würde es darauf eine echte, begründete Antwort geben. Und eine begründete Antwort gibt es auf diese Warum-Fragen nicht, denn dann wäre Gott der Grund, die Ursache, dann würde Gott die Antwort geben. Das wird Gott aber nicht tun. Er wird keine Antwort geben auf diese Fragen. Und darum hat Er eine Kommunikationsbrücke erschaffen *müssen*; denn wenn du Gott solche Warum-Fragen stellst: „Vater, warum gibt es den Tod?“ – in dem Moment, wo Der Vater dir sagen würde, warum es den Tod gibt, würdest du ganz schön alt aussehen: Er würde nämlich den Tod erschaffen in dem Moment. Das *kann* Gott nicht tun, das musst du begreifen. „Warum gibt es Leid?“ – Das *kann* Gott nicht beantworten, denn jede Antwort, die Gott gibt, ist eine ewige Schöpfung. Er labert nicht einfach nur so, Er redet nicht einfach nur, Er unterhält sich einfach nicht nur mit dir, sondern jedes Wort von Ihm ist eine Schöpfung, eine ewige. Und darum hast du lange gebraucht, bis du Antworten bekommen konntest. Jesus hat das Prinzip Der Sühne, den Heiligen Geist, herabrufen *können*, weil Jesus nicht mehr an Illusionen geglaubt hat – Jesus hat vergeben. Und der Heilige Geist, Der konnte Antworten geben, die keine Schöpfungen sind. Er muss dir die Antworten in der Form von Berichtigungen geben. Das ist die einzige Möglichkeit, um dich zu erlösen. Und das ist etwas, was du selbst nicht verstehen

würdest, weil du das Prinzip der Schöpfung nicht mehr verstehst, weil du die Allmacht Gottes gar nicht mehr akzeptieren kannst. Jede Seiner Antworten wäre allmächtig, das heißt, sie wäre ewig – also muss Gott still sein. So wie dein Bruder manchmal auch still sein muss, wenn du ihm Fragen stellst, die er nicht beantworten *darf*. Und der Heilige Geist muss still sein. Am Ende des *Kurses* heißt es irgendwo, das Ego wird viele Fragen stellen, auf die der Heilige Geist dir sicher keine Antwort gibt.¹ Er hat eine ganz andere Funktion: Er bringt dich dazu, die Fehlschöpfungen zu berichtigen, und dann stellst du keine Fragen mehr, und du sollst auch keine mehr stellen, denn aus deinen Fragen ... Angenommen, du würdest fragen: „Warum wurde ich so wenig geliebt?“ – du würdest dich mit der Frage nie zufrieden geben, du würdest dir selbst eine Antwort geben und würdest sagen: „Jetzt muss ich dafür sorgen, dass ich mich mehr geliebt fühle.“ Das führt zu weiteren Fehlschöpfungen. Jetzt muss ich mir einen Hund kaufen, einen Freund suchen, jetzt muss ich mir etwas Gutes zu essen machen, jetzt muss ich mehr Geld verdienen, damit ich in Urlaub fahren kann, jetzt muss ich zu einem Arzt gehen, damit ich wieder fit werde ... Das führt zu Fehlschöpfungen. Weil dein Geist entweder das Vollkommene erschafft, oder, wenn du dich für bedürftig erklärst, dann gibst du dir selbst die Antworten, so wie du die Bedürftigkeit ja auch selbst gemacht hast. In diese (der *Kurs* nennt es) ausweglose Situation sendet Gott Seinen Heiligen Geist. Was tut Er? Er muss den vollkommenen Sohn Gottes, Der der Himmel ist, in Dem Gottes Liebe wohnt, berichtigen. Und da du der vollkommene Sohn Gottes bist, kann Er das nur, wenn du das willst. Denn Er hat nicht mehr Macht als du, Er muss warten, bis du dich dafür entscheidest. Er darf dir keine Antworten geben, zu denen Er nicht befugt ist; Er darf bestimmte Warum-Fragen, so wie du sie stellst, gar nicht beantworten, sondern Er muss sie in einer berichtigenden Form geben. Das erfordert wiederum, dass du allmählich einsichtiger wirst in die Macht deines Geistes, die dir nicht bewusst ist, weil du sie gegen dich wendest, weil du dich täuschst. Wenn der Sohn Gottes sich täuscht, dann ist die Täuschung perfekt, dann steht sie anstelle der Wirklichkeit – genau da, wo der Himmel ist, da ist die Hölle und nichts anderes –, weil dein Wille der vollkommene Schöpfer ist, egal, was du machst. Dann ist es eben vollkommener Wahnsinn, dann ist es eben die vollkommene Hölle, dann bist das eben vollkommen *nicht* du. Und deshalb dieser *Kurs*, den die Macht deines Geistes notwendig gemacht hat. In den ersten Kapiteln des Textbuchs wird das Fundament für eine vollkommene Berichtigung gelegt, du musst es nur ernst nehmen, was da steht.

Heute machen wir weiter mit dem Kapitel 3, Die unschuldige Wahrnehmung, I. SÜHNE ohne Opfer.²

»Ein weiterer Punkt muss völlig klar sein, bevor der letzte Rest von Angst, die immer noch mit Wundern assoziiert wird, verschwinden kann. Nicht die Kreuzigung begründete die SÜHNE, sondern die Auferstehung. Viele aufrichtige Christen haben dies

¹ Siehe B-Einl.,4

² T-3.I.1:1-2:6 Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

missverstanden.« – Jesus war nicht der erste unschuldige Mensch, der unschuldig gekreuzigt wurde. Wenn das die Erlösung gewesen wäre, dann hätte es schon viele Christusse gegeben, die unschuldig für die Schuld eines andern gekreuzigt wurden. Jedes kleine Kind, das vergewaltigt und ermordet wird, wäre ansonsten ein Erlöser, denn es ist unschuldig und es stirbt für die Schuld eines anderen. Jetzt müsstest du nur noch jedes Mal sagen, das war der Wille Gottes. Das *kann* nicht die Erlösung sein, also mach auch nicht Jesus zu einem Erlöser, weil er unschuldig gekreuzigt wurde. Es gibt so viele, es gibt Millionen, die unschuldig gekreuzigt wurden, getötet wurden, verbrannt wurden, erwürgt wurden, erstochen wurden, erschossen wurden, ertränkt wurden und so weiter. Auch unschuldige Tiere, die überhaupt niemandem etwas getan hatten, weil sie noch viel zu klein waren, als sie ertränkt wurden. Abgetriebene Kinder ... Wir müssen wirklich etwas anderes begreifen: Nicht die Kreuzigung begründet Die Sühne, sondern einzig und allein die Auferstehung. Und warum musste dann Jesus sterben? Weil du es in diesem Traum ... wenn er nicht gestorben wäre, hättest du doch gar keine Auferstehung mitgekriegt. Angenommen, Jesus würde mit dir am Tisch sitzen und mit dir Mittag essen, und nach fünf Minuten sagt er auf einmal: „Sag mal, merkst du eigentlich, dass ich auferstanden bin?“ Der könnte dir viel erzählen. In dieser Welt, wo du an den Tod glaubst und an die Bestrafung von Sünden – in dieser Welt, in der immer Unschuldige unter der Schuld anderer leiden müssen, so lange, bis sie sterben –, musste Jesus eben diesen Werdegang gehen. Aber es ist doch eindeutig, dass er der Erste ist, der auferstanden ist. Also ist es die Auferstehung, die Die Sühne begründet, und nicht die Kreuzigung. Und wir müssen das auch entkoppeln: Es musste in dieser Welt so passieren, und dennoch ist es die Auferstehung, die Die Sühne, die Unschuld begründet. Und das müssen wir so lange lehren und immer wieder so lange erleben, das heißt, du musst so lange erleben oder so oft, dass du unter dem Ärger eines anderen nicht leiden musst. Und selbst wenn du gelitten *hast*, musst du auferstehen aus dem Leid. Und selbst wenn dich jemand betrogen hat und du dich betrogen *geföhlt* hast, musst du aus dem Betrogensein auferstehen, bis du erlebst, dass du nicht betrogen wurdest. Und dafür bietet jeder Tag ganz, ganz viele Situationen, so lange, bis du begreifst, was die Berichtigung vermag, was die Berichtigung überhaupt ist: Sie soll dir immer wieder zeigen, wer du bist. Das Einzige, was du je erkennen kannst in deinem eigenen Gewahrsein, ist, *wer du bist*. Und selbst wenn du vorher von Schuld geträumt hast und die Schuld gemacht hast: Du bist der Christus. Und selbst wenn ein anderer dich beschuldigt hat: Du bist der Christus – und er auch. Und wenn du dir Sorgen gemacht hast, um einen unschuldigen Menschen und die Sorgen dich gequält haben: Du bist der Christus. Und wenn du noch so sehr ...

Das Problem, das du hast, ist: Du bist Liebe, und das bedeutet, dass du alles liebst. Es ist so, dass *deine* Liebe bedingungslos ist, aber du kriegst es nicht mehr mit, weil du dich mit den seltsamsten Ideen identifizierst, und dann spricht das Ego mit verzerrter Stimme immer zuerst. Es bist du, der das Ego sprechen lässt. Das ist, wie wenn du ein Schauspieler wärst, wie wenn du ein Stimmenimitator wärst, wie wenn du ein

Bauchredner wärst, wie wenn du eine andere Rolle übernimmst – es bist du. Du *lässt* das Ego sprechen, du erlaubst ihm das. Also muss der Christus lernen, Unwillens zu werden, und das fällt ihm naturgemäß schwer. Darum braucht er Führung, darum muss er eine Verpflichtung eingehen, darum muss der freie Christus lernen, seine Gedanken zu hüten, seine Gedanken zu disziplinieren. Der Christus muss das lernen – denn das bist du –, unter der Führung des Heiligen Geistes. Denn das hier (*klopft sich an die Brust*) – in Wahrheit ist hier der Christus. Wer ist der Christus? Er ist nicht ein anderer als du –, *das* hier ist etwas anderes als du. Der Mensch, mit dem du, der Christus, sich identifiziert, ist jemand anderer als der Christus. Von hier aus glaubst du aber, der Christus ist jemand anderer als du. Du musst es umdrehen: Der Christus ist nicht jemand anderer als du, sondern *du* „bist“ jemand anderer als der Christus – der Christus ist aber du. Also brauchst du Lektionen, immer wieder und immer wieder. Und immer wieder musst du den ganzen Weg gehen, so lange, bis du wieder begreifst, einen Augenblick, in einem heiligen Augenblick: *Ich* bin ja der Christus, *ich* träume von Schuld, *ich* bin in die Schuld verliebt! Ich glaube an Tod und Teufel; ich habe das mit der Macht des Glaubens gemacht, ich habe eine Lernfähigkeit gemacht, die aus meiner Erkenntnis sozusagen geboren ist, aber eine Fehlschöpfung war. Ich brauche einen Heiligen Geist, der an meine Erkenntnis, an meine Ratio, an meine reine Vernunft appelliert, Der meine Ratio wieder mit Lektionen stimuliert, Der mich wieder inspiriert, wenn ich Körperimpulsen nachgehe. Ich brauche geistige Inspirationen, ich brauche Wunder, damit ich meine Inspiration nicht zu Körperimpulsen umwandle, magisch. Ich brauche wieder ein Gefühl, damit ich mein Gefühl nicht in Emotionen verwandle, die mich täuschen – in Angstemotionen, in Äußerungen der Angst. Also muss der Christus einen Augenblick Unwillens werden, das zu tun, was seiner überhaupt nicht würdig ist: Angst zu haben, zu urteilen, sich zu ärgern, verzweifelt zu sein, Angst um das Leben zu haben, Angst um diejenigen zu haben, die er liebt. Er braucht geistige Stimuli, Lektionen, er braucht Wunder, die ihn stimulieren, die diesen Geist wieder für ihn lebendig machen, er braucht Lichtepisoden in einem heiligen Augenblick, er braucht Vergebungsimpulse, die den Geist wieder anregen, diesen Traum loszulassen, egal wie es ihm gerade geht. Und dafür ist der Heilige Geist da, und dafür ist dieser *Kurs* da. Er ist für dich, für den Christus, nicht für das Ego!

Solange du dich mit dem Ego identifizierst, ist es unmöglich, dass du diesen *Kurs* magst oder ihn willkommen heißt oder ihn als angenehm empfindest oder ihn verstehst. Er geht dir völlig gegen den Strich, denn alles, was da gesagt wird, bedroht dich zutiefst. Er bedroht deine Liebe, er bedroht deine Freude, er bedroht deine Herzenswünsche, er bedroht deine Kinder, deine Eltern, deine Tiere, deine Bäume, deine Autos. Er bedroht das, was du liebst, und er bedroht das, was du hasst. Er bedroht alles. Frieden bedroht dich in dieser Welt. Deshalb wird dir das so behutsam nahegebracht. Und dennoch muss es dir nahegebracht werden, so lange, bis du Körperimpulse in Wunderimpulse umwandelst, indem du sie berichtigst, und zwar selbst wenn es liebevolle Körperimpulse

sind, zärtliche. – »Nichts Wirkliches kann bedroht sein. Nichts Unwirkliches existiert.«¹ – Du brauchst diese liebevollen Körperimpulse gar nicht. Und dann kannst du denen helfen, die jetzt glauben, so einen Körperimpuls zu brauchen, weil es ihnen schlecht geht, und bringst ihrem Geist einen Augenblick Frieden, in der Stille. Dann kann es durchaus sein, dass du ihnen wieder einen Körperimpuls gibst, damit sie dir vertrauen, damit du hier hilfreich bist. Das ist zwar nicht die höchste Ebene der Kommunikation, aber es ist die Ebene, auf der wir operieren müssen. Und dann funktionierst du immer mehr auf allen Ebenen und du gibst dem Kaiser, was des Kaisers ist, du gibst dem Tier, was ein Tier braucht, du gibst einem Baum, was ein Baum braucht. Wenn du in deinem Zimmer eine Pflanze hast, warum solltest du sie nicht gießen? Aber du kannst sie ohne Angst gießen. Das heißt, es ist nicht schrecklich, wenn sie verdorrt, *und*: Du musst sie deswegen nicht absichtlich verdorren lassen. Weil du hier wahrgenommen wirst und weil es nicht darum geht, etwas völlig Abgehobenes zu machen, das keiner nachvollziehen kann. Wenn der *Kurs* abgehoben wäre, wäre er nicht als Buch wahrnehmbar. Du brauchst etwas, was du wahrnehmen kannst, und dennoch bist du der Christus. Er [der Heilige Geist] muss dir also immer wieder sagen: Du, der Christus, dessen Geist Teil von Gottes Geist ist – nur der Christus ist sehr heilig –, musst in deinem Christusgeist ein fremdes Bewusstsein finden, ein Ego-Bewusstsein, ein böses Bewusstsein, du musst in deinem Christusgeist auf schierem Schrecken schauen, auf Mord und Totschlag, und ihn ohne Schuld, indem du die Sühne annimmst, berichtigen. Du darfst auferstehen, du musst an deinen Sünden nicht sterben, auch nicht für einen Unschuldigen, auch nicht für einen Schuldigen. Und ein Schuldiger ist auch nicht dafür verantwortlich, dass du, wenn du unschuldig bist, leiden musst – Sterben wäre nur die letzte Konsequenz von Leiden –, das heißt, du *musst* nicht leiden, wenn jemand dich anschnauzt, begreifst du das? Du *musst* das nicht. Du musst nicht traurig sein, wenn dich jemand erniedrigt. Die Unschuldigen müssen nicht leiden unter den Schuldigen. Nicht dein Leid ist die Sühne, nicht deine Trauer, nicht deine Verletztheit, auch nicht die Maximierung deines Leides, wenn du stirbst, wenn du gekreuzigt wirst, sondern die Auferstehung ist die Berichtigung, dein Nicht-Leiden unter einer Beschuldigung ist die Berichtigung der Beschuldigung. Die Fähigkeit, einen anderen zu segnen, wenn er dich verflucht, das ist deine Berichtigung. Und dadurch befreist du dich von dieser Verliebtheit ins Opfer. Warum liebst du das Opfer? Du hast ein Problem: Du bist Liebe. Das unterschätzt du. Aber du bist nicht dazu als Liebe erschaffen worden, um ins Opfern verliebt zu sein, um den Tod zu lieben, um das, was sterben kann, zu lieben, um das, was getrennt von dir ist, zu lieben. Warum? Weil Liebe erschafft. Wenn du solche Dinge liebst, machst du sie für dich wirklich, das ist nun mal so. Und dann hast du wieder ein Problem. Also musst du die Gedanken, die du gemacht hast, berichtigen. *Und das ist Liebe*. So *bleibst* du in der Liebe – wie es mal im Neuen Testament heißt: Bleib in der Liebe, egal was passiert.

¹ T-Einl.,2:2-3: »Nichts Wirkliches kann bedroht werden. Nichts Unwirkliches existiert.«

Liebe opfert sich nicht. Seltsam ist, dass das so schwer zu sein scheint. Nein, das ist auch nicht seltsam, denn Liebe vereint sich mit allem, was sie wahrnimmt. Wenn jemand dich anschnauzt, wenn jemand also etwas Verletzendes tut, stehst du in Versuchung, dich mit ihm in der Verletzung zu vereinen, das heißt, du leidest darunter. Liebe vereint sich, denn Liebe ist eins. Du benützt dann besondere Beziehungen, um zu leiden. In deiner Nächstenliebe vereinst du dich mit dem Täter, indem du dich zum Opfer machst. Das liegt daran, weil du mit ihm eins bist, mit dem Christus. Also musst du einen Augenblick dich sozusagen davon trennen, indem du unwillens wirst, mit einem anderen etwas zu verursachen, was euch beiden Leid bringt: Schuld. Das fällt dir schwer, weil du dich immer mit allem vereinst, immer, weil du eins bist. Wenn du das so siehst, dann bekommst du ein ... nicht ein wahres Verständnis von Nächstenliebe – du brauchst hier kein *wahres* Verständnis von Nächstenliebe, sondern ein *hilfreiches* Verständnis, ein korrigierendes Verständnis von Nächstenliebe. Jetzt liebst du deinen Nächsten, wenn du nicht mit ihm zusammen das verursachst, was *er* in seiner Verrücktheit *mit dir* verursachen möchte: seinen und deinen Schmerz, seine und deine Schuld (er ist der Täter, du das Opfer; er wird zum Mörder, ein Mörder erfordert aber einen Gemordeten). Das darfst du nicht tun, du darfst ihm da nicht zustimmen, du musst es berichtigen. Und dann erst beginnst du, ihn ... du erlöst ihn und dich.

Was dadurch passiert, ist noch etwas Ungewohntes für dich: Du „verunwirklichst“ etwas – ein völlig ungewohnter Vorgang, denn ansonsten wird alles wirklich, was du machst, alles! Das soll aber hier nicht wirklich werden, denn es sind Illusionen. Also musst du lernen innezuhalten, etwas ganz Schwieriges. Denn warum sollst du innehalten? Du weißt ja, dass du Liebe bist, du weißt, dass du unschuldig bist – aber du irrst hier. Jetzt darfst du also besondere Beziehungen nicht mehr dazu verwenden, wozu sie deinem ganz tief in dir ... jenseits deiner Wahrnehmung ist eine Erkenntnis, dass du mit dem anderen eins bist. Und jetzt sieht es so aus, als ob du gegen dieses Einssein verstoßen würdest, denn du berichtigst den Fehler im Geist eines anderen in deinem Geist: Es kommt nicht zu dieser Wirklichkeit, und das ist Erlösung. Denn ansonsten würdest du immer die Hölle machen, mit einem andern, in einer Beziehung, denn du kannst nicht *nicht* in Beziehung sein. Selbst wenn dir einer im Fahrstuhl ... der stürzt aus dem Fahrstuhl raus ...: Das ist eine Beziehung, und zwar eine totale, egal wie lang sie dauert.

Es gibt etwas, was ich nicht verstehen kann. Je mehr ich es aber vom Heiligen Geist erfahre, umso mehr entdecke ich eine Bereitwilligkeit, es doch zu tun, auch wenn es mich irritiert, auch wenn es mich einen Augenblick verunsichert, auch wenn ich es überhaupt nicht verstehen kann. Ich verstehe eher noch, dass ich mich zum Opfer von jemandem mache, der mich anschnauzt. Das verstehe ich, weil ich es mit ihm zusammen wirklich mache. Weil es ganz natürlich ist, mit jemandem etwas wirklich zu machen, egal, was es ist. Liebe ist bedingungslos. Wessen Liebe? Na, meine! Es gibt ja nur eine Liebe, also ist auch meine Liebe bedingungslos. Denn wenn ich die Liebe bin, zu der Gott sich ausgedehnt hat – Der Vater wurde zum Sohn –, dann habe ich ein Problem: Meine Liebe

ist bedingungslos. Ich bin immer noch heilig, ich bin immer noch, der ich bin. Ich brauche eine Führung, weil ich das überhaupt nicht überschauen kann, warum ich das hier tue. Ich bin dann nur immer entsetzt und stelle dann irgendwelche Theorien auf. „Na ja, wenn das Opfer da dem Täter begegnet, dann sind das wahrscheinlich karmische Beziehungen, und vielleicht hat der ja im vorigen Leben den ermordet.“ Ist ja gut, und selbst wenn er das gemacht hat, beschreibt das nur das Problem, aber es ist keine Erklärung, es ist nicht die Lösung. Es ist eine *problemorientierte* Analyse, die bleibt aber problemorientiert. Ich kann von mir aus den *Kurs* nicht verstehen, aber ich kann mich verpflichten, ihn anzuwenden. Ich kann mich verpflichten, ihn verstehen zu *wollen*. Ich kann mich verpflichten, begreifen zu *wollen*. Und dann wird mir der *Kurs* auch immer verständlicher, weil er nie außer Acht lässt, mich an den zu erinnern, der ich bin, egal was ich tue, egal was ein anderer tut.

Ich kann gar nicht anders, als meine Beziehungen zu missbrauchen, solange ich mich irre. Ich kann gar nicht anders, als meinen Geist zu missbrauchen, als meine Unschuld zu missbrauchen, als meine Liebe, meine Schöpferkraft, meine Erkenntnis zu missbrauchen. Das Einzige, was mir wirklich hilft, ist ein Verständnis: Ein Irrtum ist nicht die Wahrheit – er spielt sich auf einer anderen Ebene ab, und diese Ebene ist in ihrer Gesamtheit Samsara, eine Illusion, ein Hirngespinnst, eine Einbildung, ein Traum. Das muss ich berichtigen. Wie? Schritt für Schritt, immer wieder, und ich muss immer wieder begreifen: Es ist nicht die Kreuzigung. Ich kann dich nicht berichtigen dadurch, dass ich leide, das kann ich nicht. Und wenn ich noch so an dein Erbarmen appelliere, das funktioniert nicht. Warum funktioniert es nicht? Weil mein Leid dir bereits zeigt, was wir beide erfolgreich verursacht haben. Mein Appell geht ins Leere, mein Leiden stößt notgedrungen insofern auf taube Ohren, als du nur noch mein Leiden hören kannst. Es bestätigt doch nur, es ist doch nur der fehlende Teil dessen, was du verursachen wolltest. Mit *meinem* Leiden wird *dein* Irrtum doch erst perfekt. Warum flehe ich dann um Gnade? Weil tief in mir ein Unwille da ist, nicht dass *du mir* das antust, sondern dass *wir beide* so etwas tun. Und dieses Bedürfnis könnte ich auch in dir hören, wenn ich ein wahres Mitgefühl habe. Dann würde ich aus dir die Bitte um Berichtigung hören können. Denn du willst das, mit mir als Opfer, auch nicht verursachen auf der Ebene der reinen Ratio, des reinen heiligen Geistes, des reinen göttlichen Willens, auf der Ebene der Liebe. Ich kann mit meinem Leiden die Berichtigung nicht begründen. Das kann kein Tier, das kann kein kleines Kind, das kann kein Erwachsener, das kann keine Frau, das kann kein Mann, das kann keine ganze Gruppe, das geht nicht. Denn Leiden ist die *Folge* des Irrtums und nicht die Berichtigung. Leiden ist die Konsequenz, Leiden ist die Wirkung des Fehlers, aber nicht seine Berichtigung. Und deshalb brauchen wir die Berichtigung von außerhalb des ganzen Geschehens, des ganzen Denkprozesses, mit seinem Fühlen, mit seinen Ereignissen. Die Ereignisse können nicht berichtigen. Ich muss wieder zurückgehen zur Ursache, die im Geist ist, und da kann ich berichtigen. Warum ist das möglich? Ich kann berichtigen, weil ich *vor* dem Irrtum die Wahrheit bin! Und die Berichtigung ist nur die

Erinnerung oder die Rückerstattung, dass ich die Wahrheit bin und du auch. Jetzt brauche ich nur noch Erfahrungen, die ich, solange ich im Irrtum bin, nicht gemacht habe. Ich muss mich berichtigen, ich muss immer wieder aus einer Beschuldigung auferstehen. Und das ist Die Sühne. Das ist die Berichtigung, wenn ich erlebe: Ich muss wegen dir nicht leiden. Unschuld erfordert kein Leiden. Das erfordert Disziplin, das ist: „Nimm Die Sühne an.“ Das sind die Wunder, die ich wirken muss. Und in diesen Wundern befreie ich mich davon, das Opfer zu sein, weil ich dich von der Mittäterschaft befreie. Ich bin mit dem Täter das Opfer. Mittäter heißt nicht ... heißt sozusagen nicht, dass es da zwei Täter gibt, sondern das Opfer ist Teil des Täter-/Opfergeschehens. Oder ich könnte auch sagen, es gibt eigentlich keinen Unterschied zwischen Täter und Opfer, aber wir müssen das auch nicht ausschachten bis zum Geht-nicht-mehr. Es geht nur darum, zu begreifen: *Sühne ohne Opfer*. Wenn ich das Opfer bin, habe ich noch nicht gesühnt. Jetzt muss ich aufpassen, ob ich *wirklich* sühne oder ob ich glaube, dass mein Opfer dich dazu bringt, dich zu berichtigen (und wenn es das nicht tut, dann beschuldige ich dich noch mehr, dann werde ich noch mehr verzweifelt, dann glaube ich noch mehr, dass du der Böse bist, dann bestrafe ich mich noch mehr, dann leide ich noch mehr). Jesus sagt: „Deine Leidensbereitschaft“ – ich füge jetzt mal ein: um zu sühnen – „mag sehr groß sein, aber sie ist nicht unbegrenzt.“¹ Und darin liegt letztendlich deine Rettung.

»Viele aufrichtige Christen haben dies missverstanden.« – ... die Kreuzigung. „Jesus ist für unsere Sünden gestorben“ – nein, ganz sicher nicht! Oder andersherum gesagt: Der Tod war nicht die Berichtigung. Selbst wenn Jesus am Kreuz vorübergehend gestorben ist, das ist nicht Die Sühne, sondern das war *Teil* der darauffolgenden Sühne. Er hat alles berichtigt, auch die Kreuzigung. Es musste also zur Kreuzigung kommen, damit Die Sühne vollständig ist, die Berichtigung. Und darum ist ja Jesus die Obhut über Die Sühne aufgetragen worden, weil er alle Fehler berichtigt hat. – »Niemand, der vom Glauben an Mangel frei ist, könnte diesen Fehler überhaupt begehen. Betrachtet man die Kreuzigung in einer Sichtweise, die auf dem Kopf steht, so erscheint es tatsächlich so, als hätte GOTT erlaubt, dass einer SEINER SÖHNE leidet, weil er gut war, und als hätte ER ihn sogar dazu ermutigt. Diese besonders unglückselige Deutung, die aus der Projektion entstand, hat dazu geführt, dass viele Menschen bitterliche Angst vor GOTT haben.« – Und jetzt kommt ein wunderbarer Satz: »Solch antireligiöse Vorstellungen gehen in viele Religionen ein. Der wirkliche Christ aber sollte innehalten und fragen: ›Wie ist das möglich?‹ Ist es denn anzunehmen, dass GOTT SELBST einer Art von Denken fähig wäre, das SEINE EIGENEN Worte klar als SEINES SOHNES unwürdig bezeichnet haben?« – Warum hast du ein Problem damit, wenn ein anderer dich beschuldigt, fröhlich zu bleiben? Warum? Nehmen wir einmal an, du bist Liebe und du liebst deinen Bruder mit vollkommener Liebe: Es gibt einen seltsamen Reiz, dass du dem anderen in seiner Schuld zustimmst. Es fällt dir schwer, wenn ein anderer auf dich ärgerlich ist, ihm zu zeigen, dass das auf dich keine Wirkung hat: weil du ihn dadurch alleine lässt, du lässt ihn stehen. Es sieht so aus,

¹ Siehe T-2.III.3:5

als ob du dich von ihm trennst. Darum stimmst du ihm zu, nimmst das Leiden auf dich, fühlst dich verletzt. Das ist ein Akt fehlgeleiteter Nächstenliebe. Du bist in die Schuld verliebt. Du fühlst dich schuldig, wenn du einfach nicht verletzt bist. Du fühlst dich schuldig, wenn es *dir* gut geht und der andere ist auf dich böse. Du fühlst dich schuldig, als Ego, wenn du ihm zeigst, dass das überhaupt keine Wirkung hat, und du hast Angst, er könnte dann, um dir zu beweisen, dass das eine Wirkung hat, dir noch mal eine rechts und links reinhauen. All diese Dinge finde ich in meinem Geist, wenn ich Die Sühne für mich wirklich annehme. Es kommt dann tatsächlich zu einer Trennung. Nicht Täter und Opfer vereinigen sich in der Schuld, im Schmerz, sondern das Opfer trennt sich vom Täter, indem es ihm einfach gut geht und der Täter dadurch merkt: Er hat sich nur selbst verletzt. Und das willst du nicht, weil du deinen Bruder liebst. Du willst nicht einmal, dass ein böser Mensch sich selbst verletzt; weil wir uns mit vollkommener Liebe lieben.

Deshalb gibt der *Kurs* dir diese inspirierende Idee: Berichtige doch den Fehler deines Bruders auch noch in deinem Geist! Denn erst wenn die Vergebung vollständig ist, fühlst du dich gar nicht mehr schuldig und kannst deinem Bruder helfen. Warum dieser komplizierte Weg? Weil du Liebe bist. Du weißt noch gar nicht, wie sehr du deinen Bruder liebst, selbst dann, wenn er dich zwingt, wenn er dich erniedrigt, wenn er dich beschuldigt, wenn er dich bloßstellt, wenn er dich hasst, wenn er dich grün und blau schlägt, wenn er dich in Einsamkeit zurücklässt. Du weißt noch nicht, wie sehr du ihn liebst. Und deshalb brauchst du vollkommene Vergebung. Nicht weil du schuldig bist, nicht weil du hasserfüllt bist, sondern weil du Liebe bist und dein Bruder von dir vollkommen geliebt wird. Und vielleicht verstehst du jetzt, warum du dich so schwertust, einem Bruder zu vergeben, was er nicht getan hat. Nicht weil es dir so schwerfällt, jemandem, der so böse ist, zu vergeben, nicht weil du zu wenig Liebe hast, weil das zu schwierig für dich wäre, weil du so viel Liebe nicht aufbringen kannst, sondern weil du so viel Liebe zu einer Farce gemacht hast und fehlgeleitet hast und das wieder berichtigen musst. Und vielleicht bemerkst du das daran, dass du dich jetzt gar nicht so leicht damit tust zu akzeptieren, dass du voller Liebe bist. Ich will nicht mal den bösesten Menschen mit seinen Beschuldigungen alleine stehen lassen. Ich will ihm irgendwie zeigen, dass ich an seiner Last mittrage, ich will ihm zeigen, dass er mich verletzt hat – weil ich glaube, ihm dadurch zu zeigen, dass ich immer noch mit ihm eins bin, dass ich immer noch mit ihm in einer Beziehung bin. Meine Irrtümer haben für mich nur tragische Folgen, weil ich Liebe bin und weil meine Liebe so vollkommen ist, dass ich sogar in die Schuld verliebt bin und der Tod ein Herzenswunsch ist. Und warum tue ich mich so schwer, meine Krankheit aufzugeben? Weil ich sie liebe!

... meine Verletzungen aufzugeben, meine Angst aufzugeben? Ich habe sie ohne Liebe *gemacht*, aber ich *bin* Liebe. Vielleicht bin ich jetzt bereit, wenn mir gesagt wird, Vergebung ist eine irdische Form der Liebe Gottes¹, zu akzeptieren, dass Vergebung immer noch

¹ Siehe Ü-I.186.14:2

Liebe ist – selbst wenn sie berichtigend ist, selbst wenn ich jemandem vergebe, was er nicht getan hat, und er sich einen Augenblick alleine schuldig fühlt, weil das unschuldige Opfer nicht dadurch auch schuldig wird, indem es ihn anschnauzt und leidet, ihm also die Schuld erträglich macht, weil er nicht mehr der Alleinschuldige ist. Vielleicht begreife ich, dass ich ihm dadurch mehr helfe, als wenn ich meinerseits auch schuldig werde. Als Kind, wenn ich mich an meine Kindheit erinnere, dann könnte ich mich daran erinnern, dass ich so manches getan habe, damit mein Freund nicht allein schuldig ist, obwohl ich es gar nicht tun wollte. Wo ich für jemanden etwas gemacht habe, was ich gar nicht tun wollte, wo ich eine Schuld auf mich genommen habe, um einem anderen zu helfen, wo ich Leiden auf mich genommen habe, um einem anderen zu helfen, wo ich Ungerechtigkeit ... wo ich vielleicht sogar mal für einen anderen gelogen habe, wo ich so getan habe, als ob ich das war, obwohl ich das gar nicht war, oder wo ich mir manchmal gewünscht habe, ich könnte so etwas für jemanden tun, den ich liebe. Es ist etwas ganz Eigenartiges, wenn ich nicht mehr weiß, was ich tue, ich aber Liebe bin; und dann sage ich irgendwo: „Ja, da hat mich jemand versucht, da wurde ich verführt.“ Wie viele haben sich schon verführen lassen! Warum haben sie sich verführen lassen, etwas Böses zu tun? Es nützt mir nichts, das dann als Dummheit darzustellen. Es ist Dummheit, aber nicht in einem wertenden Sinn, sondern ich muss einfach meine Brüder begreifen. Warum verliebt sich ein siebzehnjähriges Mädchen in irgendeinen Zuhälter? Weil es bedingungslos liebt, weil es lieben will. Warum mache ich irgendeinen Unsinn mit jemandem? Warum überfällt ein Familienvater eine Bank? Weil er Kohle für seine Familie braucht. Warum tun wir solche Dinge? Warum bringen Terroristen irgendjemanden um? Weil sie ihren Anführer lieben, weil er ihnen irgendetwas verspricht. Und das sind nur ganz kleine Gleichnisse, die darauf hinweisen sollen, wie notwendig es ist, Die Sühne für sich anzunehmen. Und wir müssen begreifen: Wegen jemandem zu leiden ist nicht die Berichtigung – auch wenn dir das noch so schwerfällt, auch wenn du noch so glaubst, das könnte irgendetwas berichtigen, entweder den anderen zur Umkehr bewegen oder Gott zur Umkehr bewegen (wenn du an einen strafenden Gott glaubst) oder dich zur Umkehr bewegen.

»Die beste Abwehr ist, wie immer, nicht den Standpunkt eines anderen anzugreifen, sondern die Wahrheit zu beschützen.« – Und dann erst sehe ich, dass mein Leiden den anderen angreifen soll und es mich auch angreift und dass meine Wut, meine Trauer, mein Entsetzen den anderen (auch) angreifen soll. „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ ist nichts anderes als fehlgeleitete Nächstenliebe. Jesus hat solche Dinge nicht verurteilt, er hat nur darauf hingewiesen und hat gesagt: „Moment, das müssen wir berichtigen, nicht es anprangern.“ Es nicht entschuldigen und es auch nicht anprangern, sondern es berichtigen. – »Es ist unklug, irgendein Konzept zu akzeptieren, wenn du zu seiner Rechtfertigung einen ganzen Bezugsrahmen umkehren musst.« – Dann machst du aus einer heiligen Beziehung – das wäre der Bezugsrahmen – eine völlig verrückte besondere Beziehung, um irgendein Konzept akzeptieren zu können. Und genau das haben wir getan und tun es immer noch, mit Hilfe ganz behutsamer ... Weil du Liebe bist, weil du

sanft bist, weil du behutsam bist, so behutsam, dass du sogar das Opfer eines Täters wirst (das ist eine Behutsamkeit, die ist wahnsinnig, sie ist ohne Sinn), brauchst du einen *Kurs*, der ganz behutsam, ganz friedlich dir einen Weg zeigt – in dem du, ohne Angst haben zu müssen, dich in einer fehlgeleiteten Fürsorglichkeit von anderen verletzen zu lassen, auch wenn du das nicht magst –, wo diese Fürsorge wieder umgewandelt wird in etwas, was dir dann wirklich hilft. Ich spreche nur an, warum es dir genau wie mir immer wieder schwerfällt. Warum fällt es mir so schwer, auf die Beschuldigung zu verzichten? Weil es mir schwerfällt, den anderen in seiner Beschuldigung allein zu lassen – weil ich ihn liebe. Und das muss mir einfach mal klar werden. In mir ist vollkommene Liebe. Es ist eine Macht da, die buchstäblich grenzenlos ist. Ich muss nur wieder begreifen, wozu diese Macht eigentlich da ist. Und wenn ich dann nicht Angst habe, dass meine besonderen Beziehungen gefährdet sind, dann kann ich allmählich Dinge tun – erst im Geist und dann auch in irgendwelchen Handlungen in den Beziehungen –, die ich von mir aus nicht tun könnte, weil ich so felsenfest an meine Liebe glaube, selbst wenn meine Liebe eine Farce ist, dass ich eine Führung brauche. Es hilft mit also nichts, wenn ich mich dann beschuldige; es hilft mir auch nichts, wenn ich mich beschuldige dafür, dass ich mich zu deinem Opfer gemacht habe. Das ist nicht die Berichtigung, da würde nur irgendein Hass daraus entstehen, der mir auch nicht weiterhilft, sondern meine einzige Verantwortung besteht darin, Die Sühne anzunehmen, ohne jegliches Opfer. Und dann staune ich, wie gern ich mich zum Opfer mache. Dann finde ich hinter dem, dass ich wütend bin, wenn du mich zum Opfer gemacht hast, eine ganz tiefe, aber irgendwie fehlgeleitete Liebe, die ich berichtigen muss. Dann muss ich mich nicht mehr zum Opfer machen und befreie dich von der Täterschaft.

Also ist meine Liebe endlich wieder wirklich eine brüderliche Liebe, die hier hilfreich wird, die dir und mir etwas nützt. Und dann brauche ich auch nicht mehr diese Gefühle von Verzweiflung, von Enttäuschtheit. Ich brauche dann die Beschuldigungen nicht mehr, ich brauche diese Angst nicht mehr. Es gibt eine Kettenreaktion der Vergebung in meinem Geist, die in einem heiligen Augenblick zu einer vollständigen Befreiung führt und ich neben dir stehe und in Liebe mit dir bin, das ist alles. – »Es ist unklug, irgendein Konzept zu akzeptieren, wenn du zu seiner Rechtfertigung einen ganzen Bezugsrahmen umkehren musst. Ein solches Vorgehen ist, im Kleinen angewendet, schmerzhaft und in einem größeren Maßstab wahrhaft tragisch.« – Es ist hier theoretisch, ich versuche nur, das in die Praxis, die du kennst, die dir vertraut ist, umzusetzen. – »Verfolgung hat häufig den Versuch zur Folge, die schreckliche Fehlwahrnehmung zu »rechtfertigen«, GOTT SELBST habe SEINEN EIGENEN SOHN im Namen der Erlösung verfolgt. Schon allein die Worte sind bedeutungslos. Dies zu überwinden war besonders schwierig, nicht weil der Irrtum selbst schwieriger zu berichtigen wäre als irgendein anderer, sondern weil viele in Anbetracht seines hervorragenden Wertes als Abwehr nicht bereit gewesen sind, ihn aufzugeben.« – Hier spricht Jesus einfach davon, warum es so schwierig war, die Kreuzigung zu überwinden. Nicht weil sie schwieriger wäre als alles andere, sondern weil

die Kreuzigung als *Abwehr* der Liebe Gottes hervorragend funktioniert: wenn Gott will, dass du in deiner Unschuld leidest. Denn wenn Er das will, dann kannst du weiterhin jedes Leiden deinerseits rechtfertigen. Und genau das wirst du tun. Solange du glaubst, dass Jesus für deine Sünden leiden muss, wirst du für die Sünden eines anderen leiden wollen und irgendwo glauben, du musst das tun. Ob du das jetzt gut nennst, das wäre eine Frage deines Glaubenssystems. Aber vielleicht sagst du einfach nur: „Ich muss das tun“, als logische Konsequenz.

»SÜHNE ohne Opfer« – »Die unschuldige Wahrnehmung«, das ist das Kapitel. Wann kann ich mich in dieser Welt als unschuldig wahrnehmen? Nur dann, wenn die Schuld keine unschuldigen Opfer mehr fordert. Und das bedeutet, dass es nicht mehr zu Opfern kommen darf. Ich darf also nicht ein ganzes Bezugssystem umkehren – welches Bezugssystem? *Wir lieben uns vollkommen*, das ist unser Bezugsrahmen –, um eine Überzeugung: „Du willst mich verletzen“, zu rechtfertigen, denn dann wird aus unserer Beziehung eine Täter-/Opferbeziehung. Das ist aber nicht unsere Beziehung. Das ist nicht so. Das habe ich so gemacht, aber es ist nicht so.

Und jetzt haben wir uns anderthalb Stunden mit diesem einen Abschnitt hier beschäftigt, weil es ganz wichtig ist, in der Praxis – das ist keine Theorie, oder als Theorie hilft es ja nichts –, in der nächsten Situation, zu begreifen: Mein Leiden berichtigt gar nichts. Ich kann durch mein Leiden niemanden umstimmen, ich sollte es auch nicht mehr versuchen. Aber genau dafür habe ich das Leiden gemacht: um zu beweisen, dass ich dich nicht umstimmen konnte; um dem Irrtum Wirklichkeit zu verleihen.

* * *

Heutige Lektion, Lektion 48¹: »Es gibt nichts zu fürchten.

Der heutige Leitgedanke ist einfach die Feststellung einer Tatsache. Es ist keine Tatsache für die, die an Illusionen glauben, aber Illusionen sind keine Tatsachen.« – In meinem Leiden wird es aber zu einer Tatsache. In meiner Auferstehung stellt es sich als Illusion heraus, die vergehen muss. In meinem Leiden vergeht es nicht, sondern ich bringe es in meine Gegenwart und projiziere es auch noch in die Zukunft. In meiner Auferstehung vergeht die böse Tat. Warum? Weil eine Macht durch mich wirkt, die nicht leiden will: Es *gibt* nichts zu fürchten. Und diese Macht ist der Wille unseres geliebten Vaters, Der Seinen Willen durch uns äußern will. Dazu braucht Er nur unsere Bereitwilligkeit. Das sind die Wunder, die du wirken kannst. Ich muss das in kleinen Situationen üben, in *ganz* kleinen Situationen, möglichst in Situationen, die ich noch gar nicht als Verletzungen wahrnehme. Und darum einfach nach der Uhrzeit, egal wo ich bin ... im Cafe, wo die Kellnerin sogar gerade zu mir freundlich war, da könnte ich Die Sühne annehmen und mich berichtigen, damit im nächsten Augenblick, wenn der Gast reinkommt, über den ich mich aufrege, ich schon mal geübt habe, damit er mich nicht verletzen kann, damit ich, ohne mich zum Opfer zu machen, lerne, Irrtümer zu berichtigen. Und je mehr ich das kann, umso mehr

¹ Ü-I.48

kann ich eine Unterscheidung treffen zwischen Ideen, die ich in ihrer *Wirksamkeit* berichtigen kann (das sind *bedeutungslose* Gedanken) – und Ideen, die ich gar nicht berichtigen muss; aber ich werde mir umso mehr der Macht meines Geistes bewusst! Wenn ich solche Gedanken nicht berichtige, muss es zu Wirkungen kommen. Dann mache ich mich zum Opfer, und dann nützt es mir nicht einmal etwas, zu leiden, denn es berichtigt nicht. Und es nützt mir dann auch nichts, zu sagen: „Du bist so böse, so eiskalt, dass du dich nicht einmal von meinem Leiden umstimmen lässt.“ Das hilft mir nichts, es macht mich nur verzweifelter und es lässt mich umso mehr glauben, wie lieblos du bist und wie kaltschnäuzig und wie kaltherzig du bist. Das heißt, ich berichtige mich überhaupt nicht, ich gehe nur immer tiefer in den Irrtum. Wenn ich schon so tief reingegangen bin, muss ich mich natürlich eine ganze Zeit lang sehr konsequent berichtigen, bis der ganze Irrtum aufgehoben ist. Und dann sind auch die Folgen weg. Umso mehr kann ich allmählich Jesus als den erleben, der er wirklich ist: als den nicht geopferten, auferstandenen Bruder. Und dann erst kann ich ihm dankbar sein, wirklich dankbar sein. Weil ich mich für meine Dankbarkeit nicht schämen muss. Weil ich mich über meine Dankbarkeit freuen kann. Weil es jetzt wirklich keine Notwendigkeit mehr gibt zu leiden, überhaupt nie – nicht einmal, um dich zu berichtigen, nicht einmal, um dir dadurch zu zeigen, was du falsch machst, denn dadurch kann ich es dir nicht zeigen; nicht einmal, um dich umzustimmen, denn dadurch kann ich dich nicht umstimmen. Aber nicht, weil du böse bist, sondern weil du heilig bist, kann ich dich damit nicht umstimmen. Wenn, dann kann ich dich nur an deine Heiligkeit erinnern, an deine Unschuld. Und das stimmt dich um, das bringt dich wieder dazu, dich als den wahrzunehmen, der du bist, weil du mich als den wahrnimmst, den du nicht kreuzigen kannst. Und dabei hilft uns Gott, dabei hilft uns der Heilige Geist. Er hilft uns, das zu vollbringen, mit einer Macht, die Ihm gegeben ist und die in uns schlummert und nur darauf wartet, inspiriert zu werden.

»Es gibt nichts zu fürchten. [...] Das Bewusstsein, dass es nichts zu fürchten gibt, zeigt, dass du dich irgendwo in deinem Geist – wenn auch nicht notwendigerweise an einem Ort, den du jetzt schon wiedererkennst – an GOTT erinnert hast und SEINE Stärke den Platz deiner Schwäche hast einnehmen lassen. In dem Augenblick, in dem du dazu bereit bist, gibt es in der Tat nichts zu fürchten.« – Dann musst du nicht einmal fürchten, dass es für deinen Bruder schlimm ist, wenn er an dir nicht schuldig geworden ist. Dass es für ihn nicht schlimm ist, wenn du nicht traurig bist, wenn du nicht verletzt bist, wenn du *nicht* ärgerlich bist, dass es für ihn *nicht* schlimm ist, wenn du ihm da nicht zustimmst, wenn du das mit ihm nicht verursachst – vielleicht kannst du es mal einen Augenblick so betrachten –, und dass es ebenso wenig für dich schlimm ist, wenn du an dem anderen *nicht* schuldig geworden bist, wenn du ihn *nicht* verletzt hast, wenn du ihn *nicht* traurig gemacht hast. Es mag vielleicht ungewohnt sein, es so zu betrachten, aber vielleicht ist das die bisher fehlende Betrachtungsweise ...